



Artenschutz braucht Menschen!

In den bisherigen Newslettern haben wir vor allem über das Rebhuhn und die Maßnahmen zu seinem Schutz berichtet. Doch hinter diesen Maßnahmen stehen Menschen: Landwirte, Jäger, Mitarbeitende aus der Verwaltung und engagierte Ehrenamtliche im Naturschutz. Um unserer Initiative ein Gesicht zu geben möchten wir die Menschen, die sich mit Leidenschaft und Engagement für den Artenschutz einsetzen, sichtbar machen. Deshalb werden wir in dieser und den kommenden Ausgaben einige von ihnen in kurzen Porträts vorstellen.

Gemeinsam für das Rebhuhn: Ein Landwirt setzt Zeichen für den Artenschutz



In Billigheim zeigt ein landwirtschaftlicher Betrieb, wie nachhaltiges Handeln und Naturschutz Hand in Hand gehen können. Bruno Schifferdecker und sein Sohn bewirtschaften ihr Ackerland in einer siebengliedrigen Fruchtfolge – traditionell, aber nicht konventionell, immer mit dem Ziel, die Natur zu schonen.

Der Schutz des Rebhuhns - einer Vogelart, die in unserer Region fast ausgestorben war - ist für Bruno ein besonderes Anliegen. Getrieben von seiner Überzeugung, „die Schöpfung zu bewahren“, beteiligt sich der Betrieb seit Jahren an Schutzprogrammen für das Rebhuhn:

- **15 Hektar Blühbrachen mit Schwarzbrachestreifen** werden über Landschaftspflege-Verträge gefördert.
- **Mehrjährige Buntbrachen** nach den [FAKT](#)-Regelungen bieten zusätzlich dringend benötigten Lebensraum für Insekten, Feldhasen und Vögel.

Doch auch Brunos Betrieb muss wirtschaftlich tragfähig sein. Die Rebhuhnflächen liegen deshalb auf sogenannten Grenzertragsböden – Böden, die in der Landwirtschaft oft nur geringe Erträge bringen. Für solche Flächen sind die Fördermittel, die für den Rebhuhnschutz bereitgestellt werden, von besonderer Bedeutung. Sie ermöglichen es, Artenschutzmaßnahmen umzusetzen und gleichzeitig den wirtschaftlichen Betrieb aufrechtzuerhalten.

Bruno hat in seinem langen Berufsleben miterlebt, wie Insekten und Schmetterlinge auf den Feldern weniger wurden, Feldhasen verschwanden und das Rebhuhn auf der Roten Liste der bedrohten Arten landete. Doch seine Schutzmaßnahmen tragen Früchte: Die Rebhühner sind zurück! Und mit ihnen füllen Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten die Ackerflächen wieder mit Leben.

Was Bruno besonders freut: Sein Engagement bleibt nicht unbemerkt. Andere Landwirte der Region beobachten aufmerksam, wie sich die Flächen entwickeln. Erste Nachbarn setzen bereits ähnliche Maßnahmen um – ein Hoffnungsschimmer für den Artenschutz.

Mit seinem Einsatz zeigt Bruno, dass Landwirtschaft und Artenschutz keine Gegensätze sein müssen. Sein Betrieb ist ein Vorbild dafür, wie Landwirte Lebensräume für bedrohte Arten schaffen und unsere Natur bewahren können.



Warum Rebhühner verschwinden

Die Bestandsrückgänge des Rebhuhns seit den 1960er Jahren sind dramatisch, und die Ursachen für diesen Rückgang sind vielschichtig und bekannt.

1. Verlust sicherer Bruthabitate

Ein zentraler Faktor ist der Verlust geeigneter Bruthabitate. Die Beseitigung von Hecken, Säumen und Randstreifen hat in den vergangenen Jahrzehnten dazu geführt, dass Rebhühner ihre natürlichen Rückzugsräume verlieren. Dies geschah oftmals im Zuge von Flurbereinigungen oder zur Vergrößerung von Anbauflächen. Doch Randstrukturen bieten nicht nur Schutz vor Fressfeinden, sondern sie sind auch wichtige Lebensräume für Insekten, die eine entscheidende Nahrungsquelle darstellen.

2. Massiver Rückgang von Insektenbeständen

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Ackerbau hat die Insektenpopulationen in der Feldflur drastisch reduziert. Hinzu kommen ungünstige Mahdzeitpunkte sowohl auf Grünland als auch bei der Pflege von Wegrändern. Dadurch werden weitere Insektenlebensräume zerstört. Der Mangel an Insekten hat gravierende Folgen für das Rebhuhn, da die Küken in ihren ersten Lebenswochen auf eine proteinreiche Ernährung durch Insekten angewiesen sind. Ohne diese Nahrungsquelle verhungern viele Jungtiere, was zu einer weiteren Schwächung der Bestände führt.

3. Zunahme von Raubsäugern

Ein weiterer bedeutender Einflussfaktor ist die Zunahme von Prädatoren, insbesondere von Generalisten wie dem Fuchs. Diese Entwicklung ist auf Veränderungen in der Landnutzung sowie auf eine nachlassende Bejagung zurückzuführen. Raubsäuger stellen insbesondere für brütende Weibchen und Gelege eine große Bedrohung dar. Dies führt zu hohen Verlusten während der Brutzeit, die sich negativ auf die Fortpflanzungsrate auswirken.

Diese Hauptursachen wurden durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zur Ökologie des Rebhuhns umfassend bestätigt. Neuere Studien legen zudem nahe, dass eine

hohe Sterblichkeit im Spätwinter eine weitere Rolle spielt. Dabei handelt es sich häufig um eine Folge von Prädation, die durch das Fehlen geeigneter Winterdeckungen und ausreichender Nahrungsressourcen noch verschärft wird. Somit greifen die verschiedenen Verlustursachen ineinander und verstärken sich gegenseitig.

Die genannten Faktoren wirken sich jedoch nicht nur auf das Rebhuhn aus, sondern haben auch negative Folgen für viele andere Arten der Feldflur. Der Rückgang von Hecken, Säumen und Insekten sowie die Zunahme von Prädatoren gefährden die Biodiversität in der Agrarlandschaft insgesamt. Deshalb tragen Maßnahmen zum Schutz des Rebhuhns nicht nur zum Erhalt dieser Art bei, sondern schaffen auch eine solide Grundlage für die Förderung der Artenvielfalt im Ackerland.



Abbildung: Europäischer Rechnungshof, Sonderbericht 13/2020

Kierrik kierrik – es ist Rebhuhnbalz

Die kalte Jahreszeit verbringen Rebhühner im Familienverband – den sogenannten „Rebhuhnketten“. Doch bald werden sich die Vögel wieder auf Partnersuche für die neue Brutzeit begeben. Wer deshalb ab Mitte Februar und im März einen Abendspaziergang durch die Feldflur macht, kann mit etwas Glück kurz nach Sonnenuntergang das charakteristische „[kierrik kierrik](#)“ hören. Es ist der Balzruf der Rebhähne. Die Rebhühner balzen, Paare finden sich, und in der Folge lösen sich die Ketten langsam auf.



Foto: <https://www.jagdverband.de>

Die Balzzeit ist zudem die beste Gelegenheit, die normalerweise sehr unauffälligen Rebhühner zu erfassen. Deshalb findet das deutschlandweite [Rebhuhn-Monitoring](#) genau in diesem Zeitraum statt. Es liefert wertvolle Daten über die Verbreitung und Bestandsgröße der faszinierenden Hühnervögel. Diese Informationen sind entscheidend, um zu verstehen, wie es dem Rebhuhn bei uns geht und wo gezielte Schutzmaßnahmen erforderlich sind.

Aber aufgepasst: Nicht jedes „kriik-kriik“ stammt unbedingt von einem Rebhuhn! Es könnte schließlich auch der Ton aus einer Klangattrappe sein, mit der Ornithologen gezielt die Hähne zu einem Ruf provozieren, um sie zu erfassen.

Veranstaltungen und Termine

11. Februar: Praxisschulung zur Rebhuhnerfassung für alle Kartierer und Interessierten im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel (MsB-Rebhuhn). Treffpunkt ist um 18 Uhr am Friedhof in Oberschefflenz.

21. und 22. März: Abendspaziergang zur Rebhuhnbalz

- in Kleineicholzheim: Freitag, 21. März, 18 Uhr, Kreuzung Odenwald-/Eberbachstraße
- in Mosbach-Bergfeld: Samstag, 22. März, 18 Uhr, Sportplatz Bergfeld

28. März: jährliche **Informationsveranstaltung für Landwirte** um 19.30 Uhr in Unterschefflenz. Als Gastredner erwarten wir Minister Peter Hauk.

Der **Rebhuhnrat**, unser offenes Treffen für alle am Rebhuhn und an unserer Initiative Interessierten, wird 2025 am 26. März, 25. Juni, 24. September und 26. November jeweils ab 18 Uhr stattfinden.

Sie haben Rebhühner gesichtet?

Für die gezielte Umsetzung von Maßnahmen ist es nötig zu wissen, wo sich die Rebhühner im Projektgebiet aufhalten. Daher zählt jede gemeldete Beobachtung! Sie können Ihre Rebhuhnbeobachtung ganz einfach per E-Mail an rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de melden. Die Meldung sollte neben dem Datum und der Anzahl der festgestellten Rebhühner eine genaue Lokalität in Form der geographischen Koordinaten oder eine Karte mit dem Beobachtungspunkt enthalten.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Newsletter abonnieren? Senden Sie eine E-Mail an rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de.

Alle bisherigen Newsletter stehen übrigens auf der [Homepage](#) des Regierungspräsidiums Karlsruhe barrierefrei zum Download zur Verfügung.



Karte der Rebhuhnmeldungen (Stand Januar 2025)

